

Bezugspreis:
vierteljährlich 9.— M.
monatlich 3.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
(ohne Bestellgeld)
Wochenkarten 85 Pf.
Einzelnnummer 20.
Erscheint werktäglich

Caunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80.
4gespalt. Zeile im
Reklameteil 1.25 M.
für Auswärt. 1.50.
Postcheckkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 668.

263

Montag, 15. November 1920

Gegründet 1859

Genf.

Genf, 14. November. (WB.) Die Vorarbeiten für die Eröffnung des Völkerbunderversammlungs in Genf gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Stadt ist reich besetzt. Vor dem Hotel des Bergues, an dem die Delegation des Bundesrats und die Delegationen der ausländischen Delegierten sind, sah man den ganzen Tag über eine große schaulustige Volksmenge. Zu Ehren der Eröffnung des Völkerbunderversammlung heute vormittag feierliche Gottesdienste statt. Eine bewegte Menge versammelte sich nachmittags 4 Uhr in dem Saal mit Blumen geschmückten Empfangssaal des Hotels des Bergues. Die nach Homburg kommenden Vertreter der ausländischen Regierungen traten zu einem vom Genfer Staatsrat bereiteten Empfang an. Signor, der von der Genfer Regierung mit den Angelegenheiten des Völkerbundes betraut ist, erklärte in einer Ansprache die Vertreter der Bevölkerung sich dem herzlichen Willkommen begrüßen. Die Genfer Regierung habe vor 18 Monaten mit großer Freude Kenntnis genommen von der Wahl als Sitz des Völkerbundes und die Genfer wären stolz, wenn dieser Völkerbund sich nicht entwickeln und der Welt Frieden sichern würde, den die ganze Menschheit so sehr herbeisehne. Als zweiter begrüßte E. Chapuisat, der Präsident des Cercle de la Presse und Direktor des "Journal de Geneve", die Vertreter der Presse. Er erklärte, daß die Genfer Presse sich nach Kräften bemühen werde, die Vertreter der auswärtigen Presse ihre Aufgabe zu erleichtern. Der Empfang der Vertreter der Presse, die aus fast allen Ländern der Welt in Genf zusammengekommen sind, Gelegenheit zu gegenseitiger Bekanntschaft.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Wiedereinsetzung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Nov. Wie mitgeteilt, wurde der im Juli aus Anlaß der Verhaftung Dr. Dörten seines Amtes enthobene Regierungspräsident Dr. Momm wieder in seine Stellung eingesetzt. Die Interalliierte Kommission hat, wie sie begründend dazu ausführt, von der deutschen Regierung diejenigen Genugtuungen erhalten, welche sie nach dem gewaltsamen Eindringen der Frankfurter Polizei in das besetzte Gebiet und nach der Verhaftung Dörten im Juli verlangt hatte, nämlich die sofortige Rückkehr des Festgenommenen, die amtliche Entschuldigung des Reichskommissars im Namen der Regierung und die Bestrafung der unmittelbaren Urheber des Fehlers. Andererseits haben die Untersuchungen durch die Regierung und die Ermittlungen der Hohen Kommission erwiesen, daß Regierungspräsident Dr. Momm in Wiesbaden, der durch die Entscheidung der Rheinlandkommission wegen der Beihilfung stillschweigender Beteiligung oder erheblicher Pflichtverletzung des Amtes enthoben und ausgewiesen war, in dem Tatbestand persönlich unbeteiligt war. Trotzdem glaubt die Kommission dem Präsidenten den leisen Vorwurf, daß die Wiesbadener Polizei nicht aufmerksam genug war, nicht eriparen zu können. Die Maßnahmen gegen Polizeirat Streibelein hält die Rheinlandkommission jedoch aufrecht, sodaß es bei der Ausweisung aus dem besetzten Gebiet verbleibt.

Wirtschaftliche Umschau.

Die Fleischversorgung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft.

L. C. Als Termin für die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Fleisch hat die Regierung den 1. Oktober gewählt, weil erfahrungsgemäß um diesen Zeitpunkt ein stärkeres Angebot der Nachfrage gegenübersteht. Der Grund hierfür liegt in der landwirtschaftlichen Gepflogenheit, zu Beginn des Herbstes das für die Winterfleischlieferung im Frühjahr und Sommer aufgezogene Weidemastvieh von den Mastweiden herunterzunehmen und als Schlachtreif abzugeben. Diese Mastweiden befinden sich besonders am Niederrhein, in Schleswig-Holstein, im nördlichen Hannover, sowie in Ostpreußen. Nur ein geringer Teil des

Viehs wird den Winter hindurch im Stalle weitergemästet. Auf diese Weise werden die Herbstmonate auch zu einer Zeit der Fleischernnte; dies zeigte sich in diesem Jahr besonders deutlich. Gleich bei Freigabe der Fleischbewirtschaftung sind die Viehmärkte stark besetzt worden und einige von ihnen weisen gegenwärtig Ueberbestände auf, nachdem die Kaufkraft der ersten Wochen wieder abgeklaut ist. Trotz dem guten Angebot sind die Preise unverhältnismäßig hoch. Denn nach der jahrelangen unzureichenden Rationierung war der Fleischbedarf ein sehr großer. Die ungeheure Nachfrage, die eine steigende Preisbildung begünstigte, scheint allmählich abzuklingen, weil die große Masse der Bevölkerung nicht in der Lage ist, ständig die hohen Fleischpreise anzulegen. Ein anderer Grund für ein gewisses Zurückgehen der Nachfrage sind die Haushaltskürzungen, die im Oktober einsetzten, und die es ermöglichen, den gesamten Fleischbedarf des Haushaltes für den Winter sicherzustellen.

Die hierdurch hervorgerufene Entlastung der Ansprüche an den Fleischmarkt ist notwendig, da in den ersten Monaten des kommenden Jahres das Angebot in Schlachtwieher erheblich geringer werden wird. In früheren Jahren wurde der Markt in diesen Monaten mit dem in der Wintermast gehaltenen Rindvieh besetzt, das unter Zuhilfenahme der aus dem Ausland eingeführten Kraftfuttermittel gemästet worden war. Gegenwärtig sind wir nicht in der Lage, Kraftfuttermittel in der erforderlichen Menge vom Ausland zu beziehen. Rußland, das uns vor dem Kriege Millionen von Tonnen Futtermittel lieferte, kommt nicht mehr in Frage. Der ungünstige Stand unserer Valuta hindert uns, den Bedarf in den hochwertigen Valutaländern zu decken. Die Wintermast wird also auch in diesem Jahr auf ein Minimum beschränkt sein, und das Vieh, das im Frühjahr abgestochen wird, dürfte kaum als Mastvieh anzusprechen sein. An eine Schlachtausbeute wie in Friedenszeiten ist also im kommenden Frühjahr nicht zu denken, und eine gewisse Fleischknappheit wird für die Monate von der neuen Ernte die unausbleibliche Folge sein.

Aus dieser Erfahrung heraus, hat die Reichsregierung für die kommenden fleischknappen Monate des neuen Jahres eine sogenannte Reichsreserve geschaffen.

fen, in dem sie große Mengen ausländischen Gefrierfleisches sichergestellt hat. Die Reserven stehen auch bei etwaigen Eintritt besonderer Notstände zur Verfügung. Sie wurden im sächsischen und rheinisch-westfälischen Industriegebiet bereits verwandt. Was im übrigen die voraussichtliche Preisgestaltung des Inlandsfleisches — das ausländische Fleisch wurde durch Regierungszuschüsse bisher verbilligt — betrifft, so zeigt sich, daß im Kleinverkauf die Preise nach den örtlichen Besonderheiten verschieden sind. Bei dem gegenwärtig noch anhaltenden starken Auftrieb an Schlachtwieher ist es möglich, daß das Ueberangebot in einigen Fleischsorten zu einer allmählichen Preisbildung führen wird. Die sinkende Tendenz der Preise wird jedoch nur so lange anhalten können, als das Angebot die Nachfrage wesentlich übersteigt; d. h., solange der Fleischbedarf der Bevölkerung aus den Beständen der Herbstschlachtungen keine reichliche Deckung findet. Zwingen die Verhältnisse, früher oder später auf die Bestände der durch die hohen Futterkosten sich verteuerten Wintermast zurückzugreifen, so wird mit einem Anziehen der Fleischpreise gerechnet werden müssen.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Eine Gedenkfeier im Postamt.

Wo sonst hundert Füße geschäftig den harten Steinboden stampfen und jenseits der für das Publikum gesteckten Grenze die schwere Pflicht des Amtes erfüllt wird, herrscht heute die Stille des Sonntagmorgens. Der bleiche Schein des tiefstehenden Tagesgestirns, dem der graue Himmel nur widerwillig Durchlaß gewährt, kommt zögernd zu den beiden hohen Fenstern des Schalterraums des Postamts, in welchem um die 11. Stunde eine Gedenktafel für die 15 Opfer des Krieges geweiht werden soll, die vordem dieser Stätte des Verkehrs angehört hatten. — Die Lichter brennen. Das ruft den Gedanken, daß es für alle, deren Namen die noch verfallende, von Bildhauer Adolf May gefertigte Tafel nennt, längst Abend geworden ist und ihr Lebenstag sich geneigt hat. — Leise pochen vereinzelte Regentropfen an die Fenster, als der von Post-Unterbeamten geleitete

Das Fräulein von Bästervit.

Roman von Ulrik Åstrand
(Jenny Åstrand)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Marianne wandte den Kopf um und sah ihre Augen auf das Briefschloß des Ofens. Ihr war, als ob sie nicht schlafen konnte. Mein Gott, wenn er jetzt käme, gerade jetzt, — was würde er sagen, — und was wollte sie sagen? Hatte sie wirklich eingebildet, daß diese Sitzung möglich wäre? Samstagabend war es betäubt und so zornig gewesen, daß keine andere Stimme als die ihres verstorbenen Stiefvaters, u. deshalb hatte sie geglaubt. Aber es konnte ja nicht sein, daß vier Wochen dauern, bis der Brief kam. Würde sie imstande sein, diese Zeit über ganz wie sonst hier im Hause zu sitzen und die Briefe zu schreiben? — Magnus Bjungström — ihr auf dem Wege. Wenn dieser unselige Axel nur da wäre, würde sie gleich auf der Straße auf und davongegangen sein. Und Magnus nicht heute, so kam er doch morgen. Möglicherweise empfand Marianne einen wilden Drang, wegzulaufen und irgendwo zu verstreuen, und sie sprang aus ihrem Drehschemel herunter.
Nur langsam ging sie hin und her, bis sie endlich vor seinem Pult stehen blieb. Wie viele Briefe gerade heute geschrieben waren.
War es denn aber wahr? Hatte er wirklich gesagt, daß er — Magnus Bjungström — kam, obwohl er sie für eine Diebin hielt und hatte er sie wirklich gebeten, ja

oder nein zu sagen? Und war es wahr — wirklich wahr, daß sie nein gesagt hatte? Ihr Herz begann heftig zu pochen. Ihr war, als ob sie nicht zu atmen vermöchte. Da lag das kleine Nachschlagebuch, in dem er immer nachzusehen pflegte, wenn etwas vorkam, was er wissen mußte. Sie fing an darin zu blättern. Auf der ersten Seite stand in langen, schrägen Buchstaben „Magnus Bjungström“. Marianne wußte selbst nicht, wie sie dazu kam, aber in derselben Sekunde hatte sie den Namen auf dem kleinen gesprengten Blatt geküßt und flog dann zu dem Ofen hinüber.

Denn die Haustür ging.
Es währte doch ein Weilchen, ehe Magnus hereinkam. Erst schüttelte er den Schnee vom Mantel und trat seine Stiefel auf der Fußmatte im Flur ab, und unterdessen hatte sich Marianne wieder an ihr Pult gesetzt. Sie konnte ja nicht wissen, wer da kam, aber sie hatte darauf schwören können, daß es Magnus wäre, und während er seinen Hut und Mantel am Niesel hinter dem Mahagonischrank aufhängte, hatte sie ein Gefühl, als ob sie ein für allemal die Sprache verloren hätte. Als er an ihrem Pult vorbeikam, neigte sie den Kopf, ohne zu wissen, ob er gegrüßt hatte, und vertiefte sich dann in den Anblick ihrer heftig zitternden Hände.

Sie hörte, daß er nach seinem Pult ging und die Briefe zu öffnen begann, aber sie sah es nicht, denn sie wagte nicht aufzublicken. Es kam ihr vor, als ob es Stundenlang dauerte, bis er alles durchgesehen hatte, und sie schrak heftig zusammen, als er den Schlüssel in die Kassenkassette

steckte, die mit ihrem gewohnten, scharfen Anall auffrang. Sie hörte wie er in den Papieren fränte, und dann die unselige Schublade aufzog, in der die viertausend Kronen gelegen hatten. Nun mußte er ihr doch den Rücken zuwenden, fuhr es ihr durch den Kopf, und im selben Augenblick blinnte sie zum ersten Mal, seit er gekommen war, auf.

Doch Magnus drehte ihr keineswegs den Rücken zu. Im Gegenteil, er sah sie fest an.

„Fräulein Bach, kommen Sie doch bitte einmal her.“

Marianne glitt augenblicklich von ihrem Schreibstuhl herunter. Aus seinen Augen und seiner Stimme klang eine so außerordentliche Erregung hervor, daß ihre Befangenheit im Nu verschwand. Was war denn nur wieder geschehen?

Sie ging rasch zu ihm hin, während er sich wieder dem Schrank zuwandte. Das Schubfach war aufgezogen, und auf seinem Boden lagen vier, sorgfältig nebeneinander ausgebreitete Tausendkronenscheine. Mariannes Augen richteten sich ganz verblüfft bald auf die Banknoten, bald auf Magnus, und ihr Gesicht erlebte vor Erregung.

„Sehen Sie, Fräulein Bach?“

„Ja“, erwiderte Marianne mechanisch. „Das ist das gestohlene Geld.“ Magnus sprach kurz und tonlos. Er sah sich wie geistesabwesend an die Stirn u. blinnte dann plötzlich Marianne an.

„Nun, was meinen Sie dazu, Fräulein Bach?“

„Ich begreife es nicht“, sagte Marianne. Sie hatte wieder die Geldscheine an, wäh-

rend Magnus zu seinem Pult zurückkehrte. Er sprach kein Wort, aber seine Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein. Mit einem Male brach er wie im Selbstgespräch los:

„Sie müssen gestern Abend nach zehn Uhr hineingelegt worden sein. Aber wie — wie in aller Welt ist das bewerkstelligt worden?“

Marianne wandte sich plötzlich um und sah ihn an. Nach zehn? dachte sie, das ist ja merkwürdig.

„Warum denn gerade nach zehn?“ entgegnete sie fragend.

„Weil ich um zehn nach oben ging und da noch nichts in dem Schubfach lag.“

„Und nachher sind Sie nicht wieder unten gewesen, Herr Bjungström?“

„Nein. Und als ich hinaufging, schlug es zehn.“

„Aber um halb zwölf ist jemand ins Kontor hineingegangen“, sagte Marianne langsam. „Ich dachte, Sie wären es, obwohl es mich wunderte, daß Sie so leise gingen.“

„Um halb zwölf?“ Magnus errötete vor Ueberraschung und starrte Marianne mit großen Augen an.

„Ja, genau um halb zwölf.“ Marianne sprach in sehr bestimmtem Ton. „Es war jemand, der von oben kam und vorsichtig an meiner Tür vorbeischaute. Wie die Kontortür knarrt, wissen Sie ja, und ich hörte auch, wie der Schlüssel umgedreht wurde. Und dann ging dieselbe Person wieder hinauf.“

und von Gymnasiallehrer Höfer geleitete Chor, das „Heilige Nacht, o gieb du, Himmelsfrieden in das Herz“ anstimmte. Dann tritt Telegraphen-Sekretär Rild vor die Gruppe immergrüner Pflanzen, aus welchen eine Palme zu der Gedentafel emporstrebt, und hält an die Teilnehmer der Feier — alles Berufskameraden der Gefallenen, in den vordersten Reihen ihre Hinterbliebenen — folgende Ansprache:

Geehrte Damen und Herren!

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Ein schlichter, ernster und würdiger Akt ist es, den wir heute hier vollziehen wollen. Gilt es doch noch einmal hier an dieser Stelle unserer wertgeschätzten Kameraden zu gedenken. Wem sind die Tage des August 1914 nicht noch in Erinnerung, — als es damals hieß, das Vaterland ist in Gefahr, da stellte jeder seinen Mann. Allzeit pflichtgetreu in ihrem Berufe, zogen sie begeistert hinaus in den blutigen Krieg, da doch fast die ganze Welt gegen uns kämpfte, um alles was deutsch ist, zu vernichten. Kein Unterschied gab es da zwischen Vorgesetzten u. Untergebenen, alle waren von dem einen Wunsch befeelt, uns und die teure Heimat vor den Schrecken des Krieges zu schützen. — Unter den mühseligsten Leiden, Strapazen und Gefahren muhten unsere Lieben zum Teil noch langer, langer Zeit leider ihr Leben für uns und das Vaterland lassen. Der Allmächtige drohen, der Lenker der Schlachten, er hatte es so bestimmt. Sie sollten ihre Heimat und ihre Lieben nicht mehr wiedersehen. Beweint von ihren Angehörigen, betrauert von uns als treue und liebgewonnene Kameraden. Mancher unter ihnen ging auch nach langem, schmerzhaftem Siechtum in die bessere Welt hinüber. Dort ist kein Klagen und Weinen mehr. — In unserem Geiste leben die Tapferen aber dennoch fort. — Sie mögen ruhen in Frieden, sei es in fremder, sei es in heimatlicher Erde.

Wenn wir auch mit der heutigen ersten Stunde noch nicht ganz vernarbte Wunden nur ungern wieder aufreißen müssen, so können Sie doch, werthe Angehörige, von hier das Bewußtsein mitnehmen, daß wir der nur allzu früh von uns genommenen Kameraden allseits und alle Zeit dankbarlich gedenken.

Um der Nachwelt aber auch zu beweisen, wie wir unserer tapferen Helden gedachten, davon soll die heute zu enthüllende Ehren- und Gedentafel Zeugnis ablegen.

An den Herrn Amtsvorsteher richte ich die Bitte, die Gedentafel in den Schutz des Postamts zu nehmen.

Dem Personal, das durch seine Opferfreudigkeit die Mittel aufbrachte, sei nochmals herzlichsten Dank.

So laßt uns denn die Tafel enthüllen mit dem Worten:

Helden gefallen im Ringen
Um Deutschlands Ehre und Sein,
Nie soll Euer Name verklingen,
Heilig soll er uns sein.

Schweigend auf ihren Platz zurück, und eine Zeitlang sagte keines von beiden ein Wort. „Fräulein Bach“, begann Magnus schließlich. Er stieg von seinem Stuhl herab und kam auf Marianne zu: „Wenn ich Sie bitte, mir einen Gefallen zu tun, wollen Sie meine Bitte dann erfüllen, obgleich ich nicht das Recht habe, es zu verlangen?“

„Ja.“ Marianne blickte einen Augenblick auf, schlug die Augen dann aber gleich wieder zu Boden. Magnus lehnte sich dicht neben ihr auf's Pult, wie er es schon manches Mal getan hatte, und betrachtete sie auf eine merkwürdig forschende Art.

„Ich könnte es selbst tun, aber aus gewissen Gründen würde es besser sein, wenn Sie es übernehmen wollten. Ich werde Ihnen per Telephon einen Schritten nach dem Schloßberg bestellen, damit niemand sieht, daß Sie ausfahren, — niemand von oben, meine ich. Wollen Sie zu Wennmark fahren und Frau Wennmark um die Schlüssel zum Kontor und zum Kassenschrank bitten, die Pontus in Verwahrung hat? Grüßen Sie von mir und sagen Sie, ich brauchte die Schlüssel. Wollen Sie das tun?“

„Ja, gern“, erwiderte Marianne und ließ sich von ihrem Sitz herabgleiten. Sie merkte am seinem Ton, daß die Sache wichtig war, und hätte mit Freuden einen noch so langen Weg im Unwetter unternommen, nur um dies Beisammensein zu beenden.

Magnus stand am Fenster und sah ihr nach, als sie fortging. Das Wetter schien immer schlimmer zu werden, und der Sturm wühlte ihre Röcke so fest um ihre Glieder, daß es aussah, als ob sie keinen Schritt vorwärts kommen könnte, und das lichtblonde

Herr Postdirektor Flaschenträger sprach hierauf etwa folgendes: Im Namen der Reichspostverwaltung übernehme ich hiermit den Schutz der Gedentafel, die das Personal des hiesigen Postamts seinen früheren Mitarbeitern gewidmet hat. Dulce et decorum est, pro patria mori. (Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben.) Nicht mit dem Gefühl der Trauer allein, sondern mit Anerkennung, Dankbarkeit und Stolz, wollen wir heute unserer treuen Mitarbeiter gedenken, die nach höherer Fügung ausersehen gewesen sind, ihr ganzes Sein für das teure, geliebte Vaterland dahin zu geben. Möge ihr leuchtendes Beispiel einem jeden von uns Vorbild sein der treuesten, ernstesten Pflichterfüllung bis zum äußersten. —

Ein Händedruck des Vorstehers jedem einzelnen der Hinterbliebenen, die von den 15 toten Helden sagen dürfen, „sie waren unser“, und die Feier, die gerade wegen ihrer Schlichtheit so erhebennd gewesen ist, war zu Ende.

* Von der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg v. d. H. Ueber das Ergebnis der heutigen Generalversammlung ausführlicher zu werden, behalten wir uns vor. Interessieren wird, daß die Gesellschaft das bereits mitgeteilte Vorgehen der Stadt durch Fortsetzung der abgebrochenen Verhandlungen ablösen will. Weiter will die Aktien-Gesellschaft den Kurbetrieb wieder selbst in die Hand nehmen, wozu sie schon deshalb nicht in der Lage sein dürfte, weil damit erhebliche finanzielle Verpflichtungen verbunden sind. Ob die Aktien-Gesellschaft Bad Homburg dazu im Stande sein wird, ist eine Frage, die unseres Erachtens bereits beantwortet ist. Eins steht fest: Die Stadt wird sich, wie wir zuverlässig hören, auf eine Verschleppungspolitik nicht einlassen und nach dem Magistratsbeschluss jede weitere Verhandlung mit der Aktien-Gesellschaft ablehnen. Sie wird das letzte Wort dem Richter überlassen.

§ Silbernes Hochzeitsfest feiern morgen Herr Franz Wimbauer und seine Ehefrau Emma geb. Lang. Auch der „Tannusbote“ gratuliert!

* Personalien. Landrichter Messerschmitt-Homburg v. d. H. wurde zum Landgerichtsrat in Frankfurt a. M. ernannt.

§ Das städtische Wohnungsamt ist von heute ab nur noch Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 2—5 Uhr für das Publikum geöffnet.

§ Lebensmittelausgabe. Derjenigen, die am letzten Donnerstag kein Auslandsmehl mehr erhalten konnten, können am nächsten Donnerstag auf dem Lebensmittelamt ihren Bezugsschein in Empfang nehmen. — In den Marktläuben werden morgen an die Haushaltungen, die noch nicht mit Obst versorgt sind, 10—20 Pfund Äpfel zum Preise von 75 Pfg. das Pfund abgegeben.

* Einen sehr zeitgemäßen Hirtenbrief gegen den Wuchergeist erläßt Joechen der Bischof von Limburg. Er wendet sich darin namentlich auch an die Landbewohner mit der dringenden Bitte, die Versorgung der Städte, namentlich mit Kartoffeln sicherzustellen, denn wenn dies nicht geschähe, seien die Städte ein Herd von Unruhen. Wucherpreise dürfte der Landbe-

haar flatterte unter ihrer Pelzmütze hervor. Als sie beim Fenster vorbeikam, sah er, daß sie sich umdrehte und heraufblickte, aber nur einen Augenblick lang. Warum wohl? dachte er mit einem leisen Lächeln.

Dann begann er aufundabzugehen. Nun kam es darauf an, wer die Schlüssel hatte, denn die Turtreppe hatte er gestern eigenhändig mit einer auf dem Boden aufgestellten Eisenkette versperrt. Derjenige, der das Geld in den Schrank gelegt hatte, mußte also die Haupttreppe herab- und hinaufgegangen sein und hatte richtige Schlüssel gehabt. Und das mußten Wennmarks Schlüssel sein, denn der Kassenschrank war mit einem Kunstschloß versehen, zu dem nur Pontus eine Dublette besaß. Den anderen Schlüssel hatte er Fräulein Bach dageschickt, als er krank wurde, aber diese Nacht hatte Magnus ihn selbst in Verwahrung gehabt. Zu der Kontortür besaß Pontus einen eigenen Schlüssel. Natürlich war es Herbert, der das Geld entnommen und sich dann auf irgend eine Weise Wennmarks Schlüssel verschafft hatte. Aber wie konnte er sich nur so wahnsinnig dumm benehmen? Was für ein Standal hätte daraus werden können, wenn die Polizei benachrichtigt worden wäre! Magnus dachte, indem er rastlos aufundabging, daß Herbert wirklich eine Tracht Prügel verdient hätte. Aber eine Strafe sollte er schon davontragen, wenn auch keine handgreifliche.

Es dauerte über dreiviertel Stunden, bis Marianne zurückkam. Magnus stand in der Tür, denn er hatte sie um die Ecke kommen sehen.

wohner unter keinen Umständen nehmen, während andererseits der Städter dem Bauer nicht immer Wucher vorwerfen dürfe, da es auch auf dem Lande noch ehrliche Leute in großer Anzahl gebe, die für die Not der Großstadt Verständnis hätten.

* Die Aufnahmebedingungen des Homburger Krankenhauses haben eine Änderung erfahren, welche die Amts-Armen Kommission jetzt veröffentlicht. Hiernach sind die Verpflegungsätze, mit Wirkung vom 1. Nov., wie folgt festgesetzt worden:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
a. für Eingekerkerte des sog. kleinen Kreises (früher Amt Homburg)	50	30	25
b. für außerhalb desfeld. Wohnende	55	40	30

Die übrigen Sätze des Tarifs bleiben wie bisher bestehen.

Im zweiten Satz der Rubrik „Verpflegungssätze“ werden die zwei ersten Sätze gestrichen, und es tritt an deren Stelle folgender Satz: „In den Pflanzungen für Kranke 1. und 2. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung nicht mit einbegriffen.“

§ Der Buß- und Betttag als Opfertag. Das Paulinenstift in Wiesbaden, dessen Schwestern als Diakonissen schon seit Jahren hier eine so überaus segensreiche Tätigkeit entfalten, ist durch die Teuerung in eine schlimme Notlage geraten. Diese lindern zu helfen, dazu soll die Bußtagssollte in den Gottesdiensten dienen. Darüber hinaus geht an alle Gemeindeglieder die dringende Bitte, durch an die bekannten Kirchenvorstandmitglieder abzuführende Gaben zur Beseitigung des Notstandes beitragen zu helfen.

§ Auf die Hauptversammlung des Homburger Kriegervereins, die heute Abend 8 Uhr in der „Goldenen Rose“ stattfindet, machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksam.

§ Der Gesangsverein „Viederfranz“ Dornholzhausen hat für seine 4 gefallene Mitglieder eine Ehrenstafel in künstlerischer Ausstattung herstellen lassen, die z. Bt. im Laden des Herrn Bäckermeister Heint. Meyer (Hauptstraße) zur öffentlichen Schau gestellt ist.

§ Die grüne Polizei scheint sich als eine segensreiche und für alle Schieber und Wucherer gefährliche Einrichtung zu entwickeln. Jetzt revidiert sie auch die Eisenbahnkuppe und macht dabei manch guten Fang.

* Die Notlage der Rentner. Der Rückgang des unter größter Sparsamkeit erworbenen Vermögens wird von den Rentnern schwer empfunden. Die Armenpflege kann erst eingreifen, wenn der letzte Rest des Vermögens aufgebraucht ist. Der Vermögensschutzverein, Zentrale Nürnberg hat aus diesem Anlaß, wie die „Frankf. Nachr.“ schreiben, den Reichstag ersucht, eine Alters-Renten Anleihe auszugeben. Nach dem Plan soll es jedem Rentner im Alter von 55 Jahren und dem Erwerbsunfähigen, wenn sein Jahreseinkommen unter 8500 Mark beträgt, gestattet sein, bis zu 100 000 Mark Altersrenten-Anleihe zu erwerben. Diese Anleihe soll bei 55 Jahren mit 8 Prozent

und im Alter von 65 Jahren und darüber mit 10 Prozent bis zum Ableben verzinst werden, wogegen die Erben nur 2 Prozent Verzinsung erhalten, und zwar so viele, wie die höhere Verzinsung von 8 Prozent betragen hat. Die Erben von Rentnern, welche 10 Prozent beziehen müssen für je 5 Jahre Jahre noch ein weiteres Jahr als Zuschlag sich mit einer Verzinsung von 2 Prozent begnügen, damit für die Staatskasse ein entsprechender Ausgleich für die höhere Verzinsung herbeigeführt wird. Bei der Anleihezeichnung sollen Kriegs- und andere Anleihen zum Nominalwert entgegengenommen werden, da die Rentner sich an erster Stelle der Werte zulegen und dadurch vor allem zur Erhaltung des Staatskredits wesentlich beitragen. In der Bearbündung des Gesetzes ist angeführt, daß durch die niedrigere Verzinsung der Staatsanleihen der Weg für neue Anleihen gebahnt wird. Durch die höhere Verzinsung würden größere Anleihenbeträge, die immer wieder auf den Anleihenmarkt drücken, durch den Umtausch in Renten anleihen aus dem Verkehr gezogen und mithin eine Entlastung herbeigeführt werden, so daß die vorübergehende höhere Verzinsung nicht allein durch die spätere niedrigere Verzinsung ausgeglichen, sondern auch für die Staatsfinanzen von Vorteil wäre.

* Polizeibericht. Gefunden: 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt; 1 Portemonnaie mit Inhalt. Verloren: 1 Paket weiß. seid. Bluse; 1 schwarze Briefstafel mit M. 160 Inhalt und Lebensmittelfarten; 1 braunes Portemonnaie mit ca. M. 45—50 Inhalt und kleines goldenes Herz; 2 Nickel-Reisner mit Futteral; 1 dunkelgrünes Portemonnaie mit ca. M. 50 Inhalt und 2 Brotarten, 1 Papiergeldtasche mit M. 22.50 Inhalt und Fahrschein, 1 Trauring gez. O. F. 25.12.11, 3 Jugelaufen: 1 schwarzer Dadel, 1 brauner Dobermann (Hündin).

Briefkasten der Schriftleitung.

E. W. Nach einer Veröffentlichung der „Aktien-Gesellschaft Bad Homburg“ im „Reichs- und Staatsanzeiger“ vom 18. November d. J. bilden folgende Herren den Aufsichtsrat: Rentner Arnold Ballauff-Bad Homburg v. d. H., Direktor Dr. Brüggemann-Köln, Reichs-Führer-München, Kaufmann Max Böhm-Frankfurt a. M., Stadtrat Huth-Bad Homburg v. d. H., Direktor W. Kleinmann-Köln, Kaufmann Heinrich Lan-Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Loh-Bad Homburg v. d. H., Assessor Fritz Schettrmann-Barmen und Rechtsanwalt Dr. J. Schwarz-Bad Homburg v. d. H.

Sport und Spiel.

Homburger Turnverein. Im Verbandsspiel trafen sich die 1. F. Ballmannschaften des T. V. und des „Fußballklubs“ Wittenberg. Homburg konnte nach meist überlegenem Spiel mit 2:0 gewinnen. Der durch den Regen sehr weichte B. den hinderte jedes Zusammenstoß. Die zweiten Mannschaften spielten 3:3 unentschieden. — Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Bezirks findet am kommenden Sonntag in Oberursel statt zwischen dem T. V. und der Turngesellschaft Oberursel, mit gleicher Punktzahl an der Spitze der Tabelle stehen.

Wettervorauslage für Dienstag.

Bedeckt, vielfach Regen, mild. Ein milder Westwind.

„Nun?“ fragte er, sobald sie hereintrat. „Frau Wennmark hat keine Schlüssel.“

„Nein, das konnte ich mir denken. Aber wer hat sie denn?“

„Fräulein Axelina hat Sonnabend einen schönen Gruß von Ihnen bestellt und gesagt, Sie liehen um die Schlüssel bitten.“

„Axelina?“ Magnus sah ganz überrascht aus.

„Ja.“

„Und schon Sonnabend? Das ist ja unbegreiflich!“

Magnus stand noch eine ganze Weile vor der Tür, während Marianne ihren Platz am Pult einnahm. Mit den Händen in den Taschen und finster zusammengezogenen Augenbrauen sehte er sich an die Kopierpresse und biß sich auf die Lippen.

„Ich gehe einmal nach oben“, sagte er plötzlich und ging hinaus.

Marianne sah schweigend da und grübelte. Bis jetzt war die Sache unbegreiflich, das mußte sie zugeben, aber diese Schlüsselangelegenheit mußte Licht in die Geschichte bringen. Weshalb hatte Axelina geklopft, um sich die Schlüssel zu verschaffen? Sie hatte das Geld doch natürlich nicht genommen, o nein, davon war keine Rede. Und wie kam es, daß die Schlüssel erst am Sonnabend und nicht vorher gebraucht wurden? Daß man sie nötig hatte, um das Geld in den Schrank zurückzulegen, war ganz klar, aber wie war derjenige, der es entlehnt hatte, am Donnerstagabend ins Kontor hineingelangt? Das war der Knoten, denn auf der Treppe war außer Annemarie kein

Mensch gewesen, das stand fest. Und wenn sich jemand auf der Treppe verhalten hätte, konnte es nicht der Rentner gewesen sein, denn der war in Schloßbad gewesen, und Axelina hatte an jenen Tagen mit Annemarie und den anderen im Abend gegessen; und nachher konnte sie die Treppe heruntergegangen sein. Einem Male zuckte Marianne jäh zusammen. Vielleicht hatten gar nicht mehr als zehntausend Kronen in dem Schrank gelegen?

Sie holte tief Atem. Natürlich, das war des Rätsels Lösung! Schon fielen ihr alle Umstände ein, an die sie noch gar nicht gedacht hatte, und die sich nun logisch nebeneinanderfügen ließen. Warum hatten Herbert und Wennmark ihre Unterredung stets in Magnus Abwesenheit gehabt? Warum hatte Wennmark immer so ruhig ausgefallen, wenn Herbert von ihm vier Augen sprechen wollte? Weshalb lag die Sache so, daß Herbert ebenbürtig keine Schwester Vorschlag genommen hatte, und daß keiner von beiden, und auch Wennmark, in ständiger Gewissen war, Geld zu beschaffen, als es unvermeidlich gebraucht wurde. Daran hatte es wohl gelegen, daß Herr Wennmark in den letzten Tagen so bleich und verärgert gewesen war. Es war ja eigentlich schon merkwürdig, daß das Geld schon im voraus bei ihm liegen hatte, statt es wie gewöhnlich demselben Tage, an dem es abgeben mußte, von der Bank abzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

Das zweite Konzert des Musikvereins hatte die Kunstfreunde von hier und Umgebung so zahlreich angezogen, daß der Turnsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. (Nur heutiger kurzer Bericht über die Veranstaltung gibt nur ein allgemeines Bild, eine sachverständige Würdigung der Leistungen wird folgen.) Als der Leiter des Vereins, Herr Schemel, den Dirigentenstab trug, trat lautlose Stille bei den Zuhörern ein und Dirigent und Chor boten ihr bestes. Ihm Lehrer und sich selbst Ehre zu machen. Dies dürfte ihnen auch in jeder Hinsicht gelungen sein, denn reichlicher Beifall wurde dem Vortrag. In Fräulein Gläser hatte der Verein eine Parten-Solistin gewonnen, die ihr schönes Instrument außerordentlich gut beherrscht und die wir einmal hören möchten, aber auch die anderen vom Verein selbst gestellten Solisten, Fräulein Bachmann und Herr Schmiedt, bewährten sich durch die Sicherheit, mit der sie ihrer Aufgabe gewachsen zeigten. Die Kinderlieder brachte der Frauenchor drei sehr ansprechende Kompositionen des Komponisten, Herrn Schemel, die uns den süßen und beliebten Mann auch in dieser Hinsicht näher bringen. Zusammenfassend können wir behaupten, daß der angenehme Nachmittag beim Musikverein jedem Besucher eine schöne Erinnerung bleiben wird. Am Abend versammelten sich aktive und passive Mitglieder zu einer Nachfeier im Turnsaal, die es sehr gemütlich herging.

Eine Gedenkfeier der Revolution hatte der Sozialdemokratische Wahlverein gestern Abend im „Löwen“ veranstaltet. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung. Die Feier wurde von dem Arb.-Gefangenen-Verein „Hermann“ gut vorgetragenen Tendenzbegünstigung Herr A. Lebeau die Erziehung und sprach den Wunsch aus, daß sie nicht nur zum Feiern gekommen sein möchte, sondern die Erinnerung an den 9. November 1918, der die Befreiung vom Kaiserthum und die Grundlagen zum freien Staatsbau gebracht, in jedem Wachbleiben. Er führte ungefähr aus: Wenn im Leben die Knospen ihre Hüllen sprengen, so die Natur erwacht, dann äußert sich das Leben der wertvollen Völker nach Befreiung von dem, was es drückt, in der Kaiserzeit. Der Zufall sei es, daß der zweite Tag, den die arbeitende Volk als Festtag für sich in Anspruch nehmen, mit dem Fest der Erde zusammenfalle. Zwar sei die Revolution das Ergebnis der Arbeit der Sozialdemokratie gewesen, sondern sie mußte mit Notwendigkeit kommen als das alte System an seiner eigenen Schwäche zusammengebrochen. Was die Umwälzung gut macht, werde von den Meisten zu rasch vergessen. Daß das ganze deutsche Volk nach Zusammenbruch der Sozialdemokratie die Partei erkannte, die allein es aus der Dürcheinander wieder herausführen konnte, sei auf das reine Parteigewissen der Partei zurückzuführen. Hätte man die Mahnungen seiner Partei gefolgt, dann hätte es f. St. zu den „Scheidemannfriede“ nicht zum „Diktat von Versailles“ gekommen. Ein Mißgeschick war es, daß die Sozialdemokratie an die Spitze der Regierung treten mußte, als der ganze Volkskörper und die ganze Volkswirtschaft stief und waren. Sie könne aber stolz darauf sein, wie sie durchgekommen sei. Der Krieg

wurde verloren, nicht für das deutsche Volk, sondern für die Arbeiter der ganzen Welt und gewonnen für die Kapitalisten der ganzen Welt, diese Einsicht mehrte sich auch bei den Arbeitern in Frankreich, England und besonders Italien. An die Stelle der „Macht“ muß das „Recht“ treten, an die Stelle der Kriege die internationale Verständigung. Die Wiedergutmachungsfrage sei eine Frage der Arbeiter der Welt. Die Errungenschaften der Revolution dürfen von den Arbeitern nicht vergessen werden. Wenn heute von bürgerlicher Seite auf Verlängerung des 8-Stundentages gedrängt werde, so müsse das die Arbeiterschaft aufrütteln. Gewiß müsse durch Arbeit Werte geschaffen werden, aber dann sollen auch die mithelfen, die heute noch den 8-Stundentag haben. Die Demokratie sei das Schwert der Arbeiterschaft, das, richtig gebraucht, auch die wirtschaftliche Demokratie schaffe. „Wissen ist Macht“, darin müssen die höheren Schulen jedem Begabten zugänglich sein. Manches hat sich auf diesem Gebiet gebessert, vieles sei noch zu tun. Die Geschichte werde den Errungenschaften der Revolution die Anerkennung nicht versagen. Für die Arbeiterschaft gelte es, den Führern Gefolgschaft zu leisten, die trotz Schikanen und Drangsalierung Großes für sie geleistet und nicht in den Ruf „Verräter“ mit einzustimmen, weil sie gehandelt haben, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen handeln mußten. Nicht ein „Festtag“, sondern ein „Aufmunterungstag“ für die „Lauen“ soll der heutige Tag sein, daß nicht vergessen werde, was früher war. Für jeden müsse das Wort gelten: „Lieber tot als Sklave“. Reicher Beifall lohnte den Redner. Herr Lebeau folgte daraus, daß der Vortragende den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen und hofft, daß sich der Erfolg in einer Reihe von Neuanmeldungen für die Partei zeigen werde. Nach dem ersten kam der gemütliche Teil zu seinem Recht und bei Gesang, Tanz, Tombola usw. verfloss eine schöne Stunde.

Turn- und Sportverein „Hellas“. Am gestrigen Sonntag spielte die 1. Mannschaft des Turn- und Sportverein Spielabteilung „Hellas“ gegen die gleiche Mannschaft des Sportverein „Teutonia“ Koppeln auf dem Sportplatz der Vesteren. Pünktlich 3 Uhr traten beide Gegner an. Hellas hatte Anstoß und brachte den Ball gleich vor das Tor des Gegners, aber die Verteidigung Teutonias wehrte den Ball ab und er geht dem Hellastor zu. Hier gab der Schiedsrichter einen „Elfmeter“, der jedoch sein Ziel verfehlte. Hellas legt sich nun mächtig ins Zeug und kann bald durch einen gut gelungenen Durchbruch durch den Halbrechten einfinden. Mit 1:0 für Hellas geht es in die Pause. Nach Halbpause spielt Hellas überlegen, kann jedoch nicht zum Erfolg kommen, da Teutonias Verteidigung und Auswehrreife beständig das ihrige Tor umlagern. Teutonia versucht noch einige Durchbrüche, welche jedoch an der guten Verteidigung Hellas scheitern. Erst kurz vor Schluß kann Teutonia durch ein offensichtliches Ableistort, das der Schiedsrichter nicht zugeben wollte, den Ausgleich erzielen. Mit 1:1 unentschieden trennen sich beide Gegner.

Nachrichten aus Koppeln.

Ein kleiner Brand entstand am Samstag Abend gegen 1/2 11 Uhr, indem die Bedachung eines in einem Garten stehenden Kartoffeldampfers Feuer fing. Größerer Schaden konnte nicht entstehen, weil die Anlage abseits von den übrigen Gebäuden stand.

Vom Tage.

Solzhausen v. d. H., 15. Nov. Währenddem ein hiesiger Bahnarbeiter gestern beim Abendbrot saß, wurde sein Hofenstall von Spitzbuben geplündert, die 8 Hefen mitnahmen.

Id. Friedberg, 13. Nov. Zur Aufklärung der Mordtat an dem Sohne des Oberamtmanns in Oppelshausen Otto Güngerich hatten seinerzeit die Staatsanwaltschaft und die Familie des Betroffenen eine Belohnung von M. 6000 ausgesetzt. Sie wurde nunmehr auf Mark 10000 erhöht.

Höchst a. M. Vor dem Café Gerst stellte am Donnerstag ein Gast sein Rad ab und bemerkte beim Eintritt in das Café zu seinem Begleiter, daß er sich ans Fenster setzen müsse, um auf sein Rad achtzugeben. Aber er war noch nicht am Fenster angelangt, da war das Rad auch schon verschwunden.

Id. Aus der Rheinpfalz, 13. Nov. (Kirchenräuber.) Ein schwerer Einbruch wurde in die katholische Kirche in Winnweiler verübt. Die Türen der Kirche, die stets gut verschlossen waren, standen weit offen und im Chor herrschte eine wirre Verwüstung. Am Hochaltar war der vordere Aufbau abgerissen. Das Tabernakel zeigte Spuren von Gewalttätigkeiten. Die Schubladen der beiden Ankleidetische in der Sakristei waren aufgerissen. Die Kelchgefäße und ein silbernes Schiffschiffchen fehlten. Der Schaden ist groß, obwohl es den Einbrechern nicht gelang, das Tabernakel zu öffnen. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Vermischtes.

Neuer vorgeschichtlicher Grabfund aus Dänemark.

Man schreibt uns: Anfang des Jahres 1920 wurde zu Hoby bei Raskov auf Laaland ein reicher, besonders wertvoller Grabfund des ersten oder zweiten Jahrhunderts nach Christi gefunden. In der Nähe dieser Fundstelle sind bereits früher einige reiche Grabfunde entdeckt worden, die gleich wie der neue Grabfund in das National-Museum in Kopenhagen gelangten. Die Funde stammen aus vier Frauengräbern, die eine Reihe Bronzegeräte und Bronzegeräte, daneben Trinkhörner und Bilderschmuck enthielten. Um die wissenschaftliche Verarbeitung und Veröffentlichung hat sich der Direktor des Kopenhagener National-Museums Sophos Müller besondere Verdienste erworben. Der neue Fund ist leider noch nicht eingehend veröffentlicht. Ueber ihn liegt lediglich ein kürzerer Notiz von Dr. Drexel in der „Germania“ vor, die die ersten wissenschaftlich brauchbaren Angaben über diesen Fund bringt. Wir dürfen wohl hoffen, daß er recht bald auch vom Kopenhagener Museum in der gleichen Weise wie die früheren Funde veröffentlicht werden wird. Der Fund entstammt einem Skelettgrabe; ob es sich um ein Männer- oder ein Frauengrab handelt, ist zur Zeit noch unbestimmt. Neben dem Kopf des Toten standen auf einer Bronzeplatte zwei große silberne Becher, die Glanzstücke des Fundes. In einem von diesen Bechern lag eine kleine silberne Kasserolle. Daneben fand sich noch einige ganze Reihe von Bronzegeräten, so eine Kanne mit flechtartiger Mündung und hohem Henkel, eine große Kasserolle, ein Weinschöpf mit eingeschlagenem Fabrikantenstempel, noch ein Schöpf mit schwerem verzierten Griff und eine große, flache, zweihenklige Schale mit einem Medaillonbilde, das Venus zwischen zwei Ercoten zeigt. Außerdem werden noch genannt zwei Trinkhörner mit Bronze beschlagen, einige kleine Tongefäße, zwei goldene Fingerringe, eine Gürtelschnalle, fünf silberne Fibeln mit aufgelegten goldenen Drähten, ein kleines Bronzemesser und eine Knochenadel. Die Bedeutung des Fundes beruht

auf den Silberbechern, deren in zahlreicher Veröffentlichung die Hochreise mit Spannung entgegesehen. Beide Henkelbecher, die Spuren von Vergoldung aufweisen, zeigen Darstellungen aus der griechischen Heldengedichte. Der eine führt uns Szenen aus der Philoktetage vor. Der andere zeigt uns den gesehnen König Priamos vor Achilleus knieend und um die Herausgabe der Leiche des Hector flehend. Weitere Szene auf diesem zweiten Becher ist noch unbedeutet. Beide Becher tragen einen Künstlernamen. Chrysiophos oder Chrysiophos. Außerdem findet sich noch auf einem der Becher der Name Silius eingegrift; bei diesem Namen handelt es sich wohl um den eines der frühesten Besitzer des Bechers. Daneben finden sich auch noch Gewichtangaben auf den einzelnen Bechern verzeichnet. Offensichtlich handelt es sich bei diesen Fundstücken um Importgegenstände, die in einer hellenistischen oder römischen Künstlerwerkstatt entstanden und dann ähnlich wie der bekannte Hildesheimer Silberfund, durch irgend welche Handelsbeziehungen in den hohen Norden verschlagen sind. Derartige Importfunde sind gerade im ersten und zweiten Jahrhundert aus Dänemark sowohl als aus dem benachbarten deutschen Gebiet bereits in einer ganz stattlichen Anzahl von Einzelstücken bekannt geworden. Mit diesen Importfunden stimmt der neue Fund auch sonst bis in die Einzelheiten hinein überein.

Letzte Nachrichten.

Paris, 14. 11. (WB.) Havas meldet: Die Wiedergutmachungskommission veröffentlicht folgende Mitteilung: Nach § 6 Anhang 4 des Verfaller Vertrages hat Deutschland als sofortige Vorausleistung und Abschlagszahlung eine gewisse Anzahl Vieh an Frankreich und Belgien zu liefern. Diese Lieferungen sind zurzeit noch nicht beendet. Einige von ihnen sind infolge der Viehsuche verzögert. Außerdem hatte die Wiedergutmachungskommission den Auftrag zu prüfen, welche weiteren Viehlieferungen von Deutschland verlangt werden könnten. Zu diesem Zweck hatte die Wiedergutmachungskommission der deutschen Delegation die Listen des Viehs zugesandt, das aufgrund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Deutschland verlangt wird. Da Deutschland in der vorgesehenen Zeit keine Bemerkungen hierzu nicht mitgeteilt hat, hat die Wiedergutmachungskommission Deutschland nunmehr eingeladen, geeignete Sachverständige nach Paris zu schicken, damit diese wichtige Angelegenheit spätestens bis 20. November geregelt werde.

Paris, 14. Novbr. (Wolff.) Zu den Ereignissen in der Krim sagt die Agentur Havas, daß man in den militärischen Kreisen überrascht sei über den raschen Rückzug der gut ausgerüsteten 2. Divisionen Wrangels, die vor 14 Tagen noch 100 Kilometer vor der nunmehr durchbrochenen Peresep-Linie gekämpft hätten. Sewastopol sei unmittelbar bedroht.

Paris, 14. Nov. (WB.) Die Pariser Morgenpresse bestätigt, daß sich das Heer Wrangels in einer überaus kritischen Lage befindet. Das Blatt erklärt, die Bolschewisten würden in der Krim Material in solcher Menge finden, daß sie ihre Macht konsolidieren und zu neuen Unternehmungen schreiten könnten. Das Blatt fügt hinzu, Frankreich habe Wrangel moralisch und materiell unterstützt. Die Niederlage, die auf ein unerklärliches Zurückweichen zurückzuführen sei, könne also Frankreich nicht zur Last gelegt werden.

M. D. H. Empfehle:

Neue holl. Vollheringe, norm. Heringe, deutsche Matjesheringe, Bismarckheringe, Rollmöpfe, Heringe in Gelee, Schellfisch in Gelee, Krabben in Gelee, Bückinge, ger. Schellfische, Lachsheringe, Sardellen. 8494

W. Laufensschläger, Telefon 404.

Ein gut erhaltenes Gittertor 1,90 m. hoch, 1,85 m. breit, ferner eine Gartenpumpe billig abzugeben. 8942

Näheres Burggasse 11, Schlosserei.

2 Tröge billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 8938

Haus Schlachtungen werden angenommen. Karl Reib, Promenade 1.

Phil. Grieb, Luisenstraße 41.

Durchaus reelle Bedienung haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren Bedarf an Waren bei mir einkaufen, da ich Ihnen allgemeiner Preisermäßigung viele Artikel unter dem derzeitigen Fabrikations- und Großhandelspreis verkaufe.

Als besonders preiswert empfehle:

Verschiedene Sorten Schlacht- bzw. Küchengewürze feinsten Tafelessig u. Tafelsenf, Nährkakao u. v. Hausens Nährkakao, f. Tafelöl, Beste Ölwaage, Schokolade, Schokolade u. Gasanzünder, feinstes Schweinewurst aus garantiert gesunden Tieren.

Ferner zu konkurrenzlos billigen Preisen

feinstes Tafelobst und 1. neues Johannisbrot

Mühlberg R. Kröll Mühlberg 8945

Kapitalanlage

Baumstüch

über 3000 qm., unweit Gengen heim preiswert

zu verkaufen.

Offert unter D. 8937 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fast neue, schwarze Halbschuhe Größe 39/40, zu verkaufen. Sadgasse 3.

Gute Milch-

und Fahrkuh

mit Kalb zu verkaufen.

Haffelbach, Schmiedemeister, Anspach i. Ts. 8895

Tüchtiges Hausmädchen

das auch kochen kann bei günst. Bedingungen gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle ds. Blattes unter 8875.

Öffentliche Mahnung der Reichseinkommensteuer u. Gemeindesteuern.

Die Reichseinkommensteuer und Gemeindesteuern pro III. Qu. 20 (fällig bis zum 15. Novbr 1920) sind bis zum 20. ds. Mts. zu entrichten, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung vom 20. ds. Mts. ab erfolgt.

Bei Zahlung der Beträge durch die Post oder Bank hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen, (2 Tage vorher) daß der Betrag spätestens am 20. d. Mts. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungs-kosten fällig werden und mit ein-zulenden sind. 8882

Bad Homburg, 15. Nov. 1920

Die Stadtasse.

Grammophon, wie neu, in Schrank eingeb. m. od. ohne Platten, (Caruso, Hempel) u. t. 8889

Thomasstraße 12, I. t.

Trägerin

für die Frankfurter Zeitung - gesucht - 8948

Fritz Schid's Buchhandl.

Gesucht

Stütze oder besseres Zimmermädchen gewandt im Nähen. Vorzuzustellen 10-12 u. 5-6 Uhr 8931

Brendelstraße 4.

Handelskurse

für Damen und Herren

fachm. Vorbereit. für den

kaufmann.

Beruf.

Handelslehrer

Erich Vint,

7890 Promenade 18.

Futter-Kartoffeln

werden gekauft. 8946

Audenstraße 5.

Hasen-, Hühner-, Wader-

sowie alle Art

zu Pelzweiden und Vorlagen

werden gefertigt und zugereicht.

8817 Kirdorferstraße 86.

Altebüte

für Damen und Herren wer-

den gereinigt, gefärbt und

auf die modernsten Formen

umgearbeitet. Saubere Aus-

führung. Schnelle Lieferung.

Albin Wetterich,

Elisabethenstr. 9. [7924

solle sich nicht um fiskalische Betriebe handeln, sondern große Werke, die Elektrizität erzeugten, sollten sich innerhalb eines bestimmten Wirtschaftskreises betrieblich einrichten und fusionieren. In diesen Betriebsgesellschaften müsse der Kohlenverbraucher ein erhebliches Maß an Mitwirkung haben. Diese Gesellschaften müßten auch das Recht haben, Kohle zu enteignen. Anstelle des Königsreiches Stinnes, wie man jetzt sage, werde dann der Verbraucher Herr im Ruhrrevier sein. Die Sozialisierung im Kohlenbergbau könne nicht gelöst werden im Sinne einer bestimmten Bevölkerungsklasse, sondern bestimmend müsse sein das Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Die gesamte Wirtschaft sei bis jetzt horizontal organisiert gewesen. In Zukunft müsse sie vertikal organisiert werden, aufbauend auf der Kohle und übergehend auf das Eisen und sich steigend bis zur höchsten Verfeinerung. Dieses Problem werde die Öffentlichkeit noch viel beschäftigen. Jetzt gelte es, das Volk aus seiner Resignation aufzurütteln. Gelingen das nicht, so müßten wir verelenden, wie sich das auch in Österreich gezeigt habe.

Localnachrichten.

* **Nachtrag zur Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung** am Dienstag, den 16. November 1920, abends 8 Uhr: Angelegenheiten der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg.

* **Lebensmittelzulagen.** Kranke erhalten diese Woche 50 Gr. Butter u. 250 Gr. Gerstenmehl, Kinder bis 2 Jahren 250 Gr. Gerstenmehl.

* **Die neuen Brotsorten** werden von Donnerstag ab in der bekannten Reihenfolge ausgegeben. Vergl. Bekanntmachung.

* **Eine industrielle Neugründung.** Man schreibt uns: Gestern wurden hier mit einem Kapital von 1 Million Mark die "Chemisch-pharmazeutischen Werke Bad-Homburg A.-G." gegründet. — Die Leitung dieses neuen Unternehmens übernimmt Herr Apotheker Abelmann, der bisher die Pharmazeutische Abteilung von Cassella und Co. leitete. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Herr Apotheker Dr. Rüdiger, Herr Direktor Paul Jungblut, Herr Direktor Küßing, Herr Bankier Halacher-Frankfurt a. M., Herr Rechtsanwalt Dr. Abelmann-Frankfurt a. M. und Herr Direktor Friedeborg von der Feist-Seltellerei.

* **Bei der letzten Personenstandsaufnahme** hat Schreiber dieses im "Rindischen Bürgerstift" dahier folgende interessante Statistik zusammengestellt und dabei Jahrzehntaufende an sich vorüberziehen lassen und zwar bei 13 Insassen und 2 Bediensteten 25 901 Geburtsjahre und 1050 Altersjahre. Der älteste Insasse geht in sein 89. Lebensjahr. Dann folgen 86, 82, 79, 77, 75, 73, 72, 67, 66 Jahre. Die jüngste Insassin ist 59 Jahre. Gewiß ein segnetes Alter.

* **e. Dessenliche Vorträge.** Am Samstag, abends 8 Uhr hält Frau Missionarin Wempe in der "Rosa" einen öffentlichen Vortrag über Offenbar. Joh. 7. Die Sammlung der Auserwählten, oder die Reformation der Endzeit in der Weissagung und die Schar der Erlösten. Jeder ist freundlich eingeladen bei freiem Eintritt!

Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Uhlund
(Fanny Alving).
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Ihre Ueberzeugung, daß sie richtig geraten habe, verstärkte sich mehr und mehr. Fräulein Agelina war auf irgendeine Weise bewegt worden, ihrem Bruder beizustehen, das unterlag keinem Zweifel, und deshalb hatte sie wohl auch so sonderbar ausgesehen, als sie unten im Kontor war und das Geld nachzählte. Sie hatte wahrscheinlich Angst gehabt, denn es war ja auch ein fürchterliches Wagnis. Aber dann war es Herbert glücklich, sich das Geld zu verschaffen, und eines von den Geschwistern war es gewesen, das bei Nacht im Kontor gewesen war. Sie taten Marianne beinahe leid, denn sie mußten schreckliche Tage durchgemacht haben, und wie würde Magnus schelten! Ihr war, als ob sie ihn hörte. Doch plötzlich fiel ihr ein, wie er neulich im Privatzimmer mit ihr selbst gesprochen hatte. Wie bleich und sonderbar hatte er da ausgesehen, und böse war er überhaupt nicht gewesen. Noch heute meinte sie jeden Tonfall seiner Worte deutlich zu hören.

Und hatte er nicht gesagt, daß er alles was fehlte selbst hinzulegen wollte, wenn sie nur die Wahrheit sagte? Er wollte ihr in keiner Weise schaden, auch wenn sie es war, die das Geld genommen hatte. War es wirklich Magnus, der ordentliche, strenge, rechtschaffene Magnus, der so gesprochen hatte?

Magnus blieb eine Zeitlang oben und ging dann langsam die Treppe hinunter. Er

* **Die Hauptversammlung des Homburger Kriegervereins** wurde gestern abend vom 2. Vorsitzenden Kameraden Georg Scheller eröffnet und geleitet. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 3. Jt. 300 Mitglieder, 11 Mitgliedern konnte die Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Der Kassenbericht wird zur Kenntnis genommen und dem Rechner auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Auf Vorschlag des Vorstandes und unter Zustimmung der Versammlung wird der Mitgliedsbeitrag einheitlich auf Mk. 12.— erhöht, doch soll es dem Vorstand anheimgelassen werden, bei bedürftigen älteren Kameraden Milderungen eintreten zu lassen. Der alljährliche Beitrag von Mk. 2.— fällt in Zukunft weg und das Sterbegeld wird von Mk. 100.— auf Mk. 150.— erhöht. Die nachfolgende Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die einstimmige Stimmzettelwahl des Kameraden Georg Schick zum 1. Vorsitzenden. Durch Akklamation wurden noch gewählt die Kameraden: Popp zum 2. Schriftführer, August Becker zum 2. Schatzmeister, Louis Stroh und Jean Kofler zu Beisitzenden. Mit einem Hoch auf die anwesenden Alt-Veteranen schloß die gutbesuchte Versammlung.

* **V. D. G.** Ein Rezitationsabend vereinigt die Mitglieder heute Dienstag abend 1/8 Uhr im Restaurant "Frankfurter Hof".

* **Zur geplanten Abendunterhaltung der Freim. Feuerwehr** teilt uns der Verwaltungsrat mit, daß dieselbe aus bestimmten Gründen vorerst nicht stattfinden kann und verschoben werden muß. Näheres wird den Kameraden noch bekannt gemacht.

* **Eine Betriebs-Besprechung der Fuhrleute**, die im Transport-Arbeiter-Verband organisiert sind, findet morgen Mittwoch abend 7 Uhr im "Raffaner Hof" statt.

* **Max Hofpauer** f. Der durch sein wiederholtes Auftreten im Kurhaus fast den meisten Homburgern bekannte Rezitator und frühere Hofhauspieler Max Hofpauer, ist in München, im Alter von 75 Lebensjahren gestorben.

* **Von einem Radfahrer überfahren** wurde gestern Nachmittag in der Luisenstraße ein etwa 6 jähriges Kind, das mit einer geringfügigen Verletzung davonkam.

* **Ein Automobil-Unfall** ereignete sich gestern wieder an der alten Unglücksstelle "Karlsbrücke" auf der Saalburgstraße. Die 3 Insassen erlitten glücklicherweise keine sehr erheblichen Verletzungen, die sie sich in Dornholzhausen verbinden ließen.

* **Ein heftiges Muster- und Lehrgut mit Zuchtanstalt** für reinrassiges Vogelberger Rindvieh will die heftigste Regierung errichten. Zu diesem Zwecke soll im kommenden Jahre die Domäne Selgenhof, die von 1872 bis 1881 preussisches Remontedepot und seitdem verpachtet war, im kommenden Jahr von der heftigsten Landwirtschaftskammer übernommen werden.

* **Die Kurlichtspiele** (Kathaus-Theater) haben heute Dienstag und Donnerstag auf ihr Programm gesetzt: "Der Ochsenkrieg", Drama; "Das Feigenblatt", Lustspiel. — In Vorbereitung befindet sich "Mirram", Filmzirkus in 36 Akten.

war sehr aufgebracht, und es rührte ihn gar nicht, daß seine Mutter weinend im Wohnzimmer zurückblieb. War sie es nicht, die Herbert sein Lebenlang so verzogen hatte? Mochte Herbert sich schämen! Magnus dachte mit Befriedigung daran, wie ungemein kleinlaut er ausgesehen hatte, während Agelina die Sache erstaunlich leicht nahm. Sie hatte nicht einmal geweint. Aber Agelina war nicht wie andere junge Mädchen: sie weinte nur, wenn sie böse war, und heute hatte sie einen geradezu befriedigten Eindruck gemacht. Sie liebte Szenen wohl auch im Alltagsleben, denn sie war ja toll auf alles was an das Theater erinnerte. Aber Herbert war schuld, daß er einen Verdacht gegen Marianne gehegt und all seine Wünsche dadurch unmöglich gemacht hatte. Was hatte er in diesen Tagen durchgemacht! Und nun gar sie!

Marianne sah nicht auf ihrem Platz, als er ins Kontor zurückkehrte, aber eine innere Stimme sagte Magnus, wo er sie finden würde, und er ging gleich weiter und ins Privatzimmer hinein. Auf der Schwelle blieb er stehen, denn Marianne saß auf dem geknickten Schreibtischstuhl, hatte die Arme auf dem Tisch verstreut und das Gesicht daraufgelegt. Weinte sie?

"Fräulein Bach!"

Sie blickte auf. Ja, sie weinte. Ihr Gesicht war naß von Tränen, als sie sich erhob, Magnus trat auf sie zu.

"Fräulein Bach, nun ist alles aufgeklärt. Mein Bruder Herbert hat das Geld — entlehnt."

Er hielt die Augen unverwandt auf sie gerichtet, indem er das sagte, aber es schien

* **Das neue Programm im Lichtspielhaus** (Luisenstr. 89) bringt das gewaltige Monument-Filmwerk "Der Herr von Saint-Marien" mit Eva May in der Hauptrolle, ferner den Luftspielchwanz "Professor Rührin radelt". Der morgige Abend gilt als Ehrenabend der verstärkten Künstlerkapelle.

* **Neues vom Film.** Ebert und Heinrich VIII. (Eine Begegnung im Filmland.) Auf dem Gelände der Union in Tempelhof war ein großer Tag. Es galt, für den Riesenspektakel "Anna Bolyn" den Krönungs- und Hochzeitszug aufzunehmen, da Heinrich VIII. von England die frühere Hofdame seiner Gemahlin Katharina zum Altar führt. Impassant bietet sich der Aufbruch durch einen Torbogen hindurch zur Fassade der Westminsterabtei, die in der Ferne aufragt. Der weite Weg ist zum Kirchenportal von einem Spalier von Hellebardenträgern freigehalten und hinter den Linien der altenglischen Soldaten ein Gewimmel und Gedränge von Tausenden des Schaugepräges harrend. Vorne eine feste breite Tribüne, wo mit den Operateuren Lubitsch Posto gefaßt hat, der aus Leibesträßen rufend oder in ein Sprachrohr trompetend, seine Anweisungen weithin übers Feld donnert. Erregung ringsum. Kostümierte Menschenmassen ohne Zahl. Berittene, unter denen auch Paul Hartmann hoch zu Ross sichtbar wird. Wie ein Cowboy springt ein Hilfsregisseur über den Platz. Zu den Tausenden von Mitwirkenden kommen Hunderte von Zuschauern, dem großen Moment beizuwohnen. Halb Berlin scheint heraufgepilgert zu sein. Jetzt naht, an der Spitze eines stattlichen Trupps von Reichstagsabgeordneten, der Reichspräsident Ebert, von seinem Kabinettchef begleitet. Und nun ein schriller Pfiff. Es geht los. Beim Klange eines Marsches rücken sie an. Herolde und Pagen, Hofleute beiderlei Geschlechts, Würdenträger und Kriegsmänner, Geistliche im Ornat und Mönche in der Kutte. Stolz schreitet Jannings als Heinrich VIII. heran, wie aus einem Porträt von Holbein geschnitten, mit Penni Porten als Anna Bolyn. Dahinter ein finsterner Grando, der Herzog von Norfolk, in dessen Kostüm Ludwig Hartau steht. Die Massen der Zuschauer sind in Bewegung geraten, sie jubeln und schwenken Tücher, sie fuchteln mit den Armen und heben die Kinder in die Höhe. Ein Schauspiel entfaltet sich, wie es nie ein Theatermann und kaum je ein Filmleiter beherrscht hat. Langsam und feierlich geht der Zug seinen Gang bis zum offenen Portal von Westminster. Wieder ein Pfiff. Die Aufnahme ist zu Ende. Der Zug löst sich auf. Alles wimmelt durcheinander. Und nun eine denkwürdige Szene: Anna Bolyn und Heinrich VIII. werden dem Reichspräsidenten vorgestellt. — Die beiden Staatsoberhäupter begrüßen sich, sie tauschen freundliche Worte und Händedrucke und verweilen einige Zeit in angeregtem Gespräch. Von allen Seiten wird die Gruppe auf Korn genommen und geknipst. . . und weiter geht es zur nächsten Volks- und Massen Szene. Ist diese ungeheure Mühe belohnt, die Kuratelarbeit trotz bedecktem Himmel geglückt? Jawohl, es scheint so. Die Fachleute schmunzeln und machen, was sie selten tun, zufriedene Gesichter.

Das Lichtspielhaus in der Luisenstraße hat, wie uns von dort mitgeteilt wird, keine Kosten gescheut, um den Film in Uraufführung dem Homburger Publikum bieten zu können.

unmöglich, sie zum Aussehen zu bewegen.

"Meine Schwester Agelina hat alles erzählt. Die Sache liegt so, daß mein Bruder notwendig viertausend Kronen brauchte, um einen Wechsel einzulösen, und zu Agelina gesagt hatte, er würde sich erschießen, wenn sie ihr nicht helfe. Er hätte es natürlich nicht getan, aber sie wird es wohl geglaubt haben. Gestern hat sie sich das Geld dann von Fräulein Salomonson geborgt, und Agelina war diese Nacht im Kontor, um die viertausend Kronen in den Schrank zu legen."

Marianne hörte ihm mit einem gewissen Erstaunen zu. Es war also doch nicht so, wie sie es vorhin ausgegrübelt hatte? Nun, um so besser!

"Aber wie hat Ihr Bruder das Geld denn an sich genommen?"

Sie konnte sich nicht enthalten zu fragen, weil ihre eigene Vermutung ihr etwas weniger romantisch vorkam.

"Er nahm es als er es durchzählte."

Marianne schwieg. Sie versuchte sich vorzustellen, daß es so gewesen sei, konnte aber nicht dafür, daß ihre Ueberzeugung, daß Agelina gekunkert habe, sich immer mehr verstärkte. Die beiden Geschwister wollten wohl verhindern, daß Wennmarkt in Angelegenheiten käme. Nun, dann wollte sie nicht aus der Schule plaudern. Sie stand so tief in Gedanken verloren da, daß sie zusammenfuhr, als Magnus wieder das Wort nahm.

"Nun kommt alles darauf an, ob Sie mir verzeihen können. Marianne können Sie es?"

* **Kosten der Lebenshaltung.** Nach den von Dr. Moritz Elias (Frankfurt a. M.) herausgegebenen Indizes über die Kosten der Lebenshaltung einer vierköpfigen Familie beträgt die Indexziffer am 1. November 1916 gegen 281 am 1. September 1920. Für Lebensmittel ist die Indexziffer von 197.09 um 16.87 Prozent auf 230.33 gestiegen, für Kleidung von 26.25 um 6.54 Prozent auf 27.97. Für Wohnung, Heizung und Verschiedenes sind die Ziffern die gleichen geblieben.

Eingelandt.

Anfrage

an die, die es angeht!

Wann endlich werden durch die Kartoffelhändler — denen doch in den Marktläuben ein Verkaufsort überlassen wurde — Kartoffeln im Kleinverkauf abgegeben. Ein großer Teil der Einwohnerschaft ist noch ohne Kartoffeln und kann sich solche kaum beschaffen. Währenddessen verkaufen sie zentnerweise in den Kellern. Zum Himmel fluchen nämlich schon die Kartoffeln, die in einem Vorratskeller in der Elisabethenstraße aufbewahrt werden. Wo ist die Wirtschafts-Kommission? S.

Sport und Spiel.

Homburger Fußball-Verein. Das letzte Treffen H. F. V. in Edenheim gegen Eschersheim verlief für ersteren mit dem nicht gerade günstigen Resultate 1:1. Spielverlauf ist folgender: Mit dem Anstoß H. F. V. verliert das selbe sofort den Ball an Eschersheim, welche es auch verfehlt, den Ball vors Homburger Tor zu bringen, wird aber schnell von der blauen Verteidigung abgewehrt. Trotzdem drückt Eschersheim gewaltig und Käufer sowohl als auch Verteidigung hatten stark zu tun. In der 10. Minute gelingt es den H. F. V. Stürmern vor das Eschersheimer Tor zu kommen und auch das selbe zu belagern. Eine Ecke bringt ebenfalls nichts ein und ohne Resultat für beide Teile geht es in die Pause. Der Pfiff zur zweiten Spielhälfte ertönt und die Mannschaften treten wieder zum Punktspiel an. Eschersheim legt bedeutend mehr Energie zu Tage als Homburg. Ein schönes Kombinationspiel macht zeitweilig die Mannschaften frei von allen Angriffen, bis es Eschersheim durch einen sarkastisch hohen Schuß gelingt, vorm Homburger Tor das 1. Tor zu erzielen. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen Allgemeine Vernehmung; das Spiel war 1. Stunde zu früh abgebrochen. Die restierende Zeit wurde dann unter Protest Homburgs gespielt, in der es lehterem noch gelang, gleichzuziehen. — Die 2. Mannschaft spielte ebenfalls unentschieden 2:2. Wie schon am Samstag gemeldet wurde, hat die 2. Mannschaft die diesjährige Bezirksmeisterschaft gemacht. Ein wunderbarer Vorberetranz wurde von beiden Seiten des Torhänders der Mannschaft in Edenheim überreicht. In folgender Aufstellung gespielt:

Denfeld

Knapp Rappes

Storch Gerecht Ruß

Loß Wunsch Zimmerm. Kripp Bernhard Jurbach

Sie hatte 8 Spiele gewonnen und 2 unentschieden gespielt, mithin die Punktzahl 18 erreicht. Glück auf zur Kreismeisterschaft.

Nachrichten aus Köppern.

Köppern, 16. Novbr. Beschlagnahmen wurden gestern durch Polizeiwachmeister Sengeisen 80 Pfund Mehl und 84 Pfund Kleie. Die Beschlagnahme erfolgte in dem Augenblick, als das Mehl und die Kleie bei einem hiesigen Einwohner abgeholt werden sollten.

Er sprach sehr leise. Eine Sekunde trafen sich ihre Augen, dann legte sie ihre Hand zögernd in die seine.

"Ja", flüsterte sie.

"Und Sie sind mir nicht böse?"

"Nein."

"Sie wissen jetzt, daß ich alles darzugeben würde, wenn das war ich Samstag abend gesagt habe, nie über meine Lippen gekommen wäre. Wie schwer es mir wurde, es zu sagen, können Sie sich leicht denken."

Magnus ließ ihre Hand nicht los, sondern umfaßte sie statt dessen mit beiden Händen.

"Ich habe noch etwas gesagt, was ich nicht braue. Wissen Sie, was das war?"

Marianne wurde feuerrot. Sie verdrängte ihm die Hand zuziehen, aber es ging nicht. Im Gegenteil, Magnus zog sie noch näher an sich heran.

"Marianne", sagte er mit gedämpfter, aber leidenschaftlicher Stimme, "wenn Sie mir in die Augen sehen und so nein sagen können, will ich glauben, daß Sie es meinen. Aber bis Sie das tun, will ich es nicht glauben."

Endlich blickte Marianne auf. Ihre Augen leuchteten so dunkel und wunderbar, aber als Magnus sich ihr entgegen beugte, lachte sie mit einem Male auf.

"Sie sind ja mein Prinzipal."

"Hab Dank!" Er zog sie an sich, nahm ihre Arme und legte sie um seinen Hals.

Marianne mußte unwillkürlich denken, es sei wirklich der korrekte Magnus Jungfermann, der sie so unbefriedigt küßte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Friedrichsdorf. Bekanntmachung.

Bezugsmarken für Spiritus von Buchsabe einschließlich R der Berechtigten, werden Samstag, den 18. November, bis einschließlich Mittwoch, den 24. November auf dem Verwaltungsamt ausgegeben. Nicht rechtzeitig abgeholt Marken verfallen. Die Flasche Spiritus 1/2 Liter kostet 6 Mark 65 Pfg.

Friedrichsdorf, den 16. November 1920.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bereinsanzeige.

Singverein „Concordia“. Die Singstunde heute Abend fällt aus. Nächste Samstag Abend, pünktlich 8 Uhr beginnend.

Vom Tage.

Waldheim v. d. H., 16. Nov. Hier wurde die Maul- und Klauenseuche beobachtet.

Epstein i. L., 15. Nov. Die katholische Kirche wurde in der Nacht Sonntag von Frankfurter Kirchenräubern geplündert, die eine Anzahl kirchlicher Gegenstände und Gewänder stahlen. Eine Stahlschrank widerstand. Ein Stahltresor mit wertvollen Geräten konnte von den Räubern nicht geöffnet werden. Die Diebe wurden heute früh durch das Frankfurter Kommando festgenommen, als sie in ihrer Wohnung, Mühlweg 68 beim Auspacken der Sachen erwischt waren. Zwei der Räuber werden dem Untersuchungsgericht in Köln wegen Raubes gesucht.

Höchst a. M., 15. Nov. Die Polizei hatte hier den Kaufmann Schweizer aus Mannheim, der in Karlsruhe mit einem Koffer gemeinlich unter Verwendung gefälschter Papiere eine große Menge Bekleidungsgegenstände aus dem Karlsruher Heeresab-

widungsamt an sich gebracht hatte, um sie zu verhebeln. Die Gegenstände im Werte von 600 000 M konnten damals beschlagnahmt werden. Schweizer ging flüchtig und wurde heute hier verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er seinen Helfershelfer, den Karlsruher Stadtrat Preis, dessen Festnahme sofort eingeleitet wurde.

Id. Hanau, 15. Nov. Wegen umfangreicher Beraubung von Güterwagen hatte sich die Strafkammer in zweitägiger Sitzung zu beschäftigen. Meist junge Burschen hatten besonders die Strecke Hanau - Alsfeld bei ihren Plünderungen im Auge. Nicht weniger als 21 Personen wurden wegen Diebstahls und Hehlerei verurteilt. Der Rangierer Joseph Seidel erhielt dreieinhalb Jahre Gefängnis. Die weiteren Strafen bewegten sich zwischen einem Monat und drei Jahren Gefängnis.

Id. Marburg, 15. Nov. In der Nacht vom 11. zum 12. April wurde in Steinperth im Kreise Biedenkopf der kaum aus der Gefangenschaft zurückgekehrte 2 jährige Bergmann Reinhardt Reichel in seinem Zimmer mit einem Schuß im Kopf als Leiche aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den verheirateten Maurer Christian Theis, der im gleichen Hause wohnte. Theis hatte sich am Samstag vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Sitzungsraum war von Zuhörern und Kriminalstudenten überfüllt. Der Angeklagte bestreitet zunächst ganz entschieden, den Mord an Reichel begangen zu haben. Der Schuß ist, wie der Sachverständige Kreisarzt Dr. Mahler aus Biedenkopf nachwies, aus nächster Nähe abgegeben worden. Auch die Schußwunde im Schädel des Getöteten beweist, daß Selbstmord ausgeschlossen sei. Etwa 45 Zeugen werden vernommen. Die Geschworenen bejahen nur die Schuldfrage betr. vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und verneinen Mordabsicht. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Wenn der Bräutigam unter 25 Jahre alt ist — keine Wohnung.

Angeichts der übergroßen Zahl von Eheschließungen haben die württembergischen Wohnungsämter auf ihrer letzten Konferenz beschlossen, den Paaren, bei denen der Bräutigam noch nicht 25 Jahre alt ist, keine Wohnung zu geben.

Das Elend der deutschen Kinder

In einer Sitzung des Elternbeirats in Hufnagel erklärte bei Beratung über die Einführung einer Schulbadgelegenheit der Lehrer, daß die meisten Kinder vom Baden absehen würden, da sie kein Hemd am Leibe hätten und sich schämten, dies beim Baden zu offenbaren.

Letzte Nachrichten.

Großfeuer.

Lüneburg, 15. Nov. (B. B.) In Artlenburg (Landkreis Lüneburg) brach gegen Abend Feuer aus, das sich bei dem heftigen Südweststurm rasch ausbreitete. Bis 7 Uhr abends waren bereits 28 Häuser abgebrannt.

Mannheim, 15. Nov. (Volff.) In der vergangenen Nacht um 1 Uhr brach, wie das „Mannheimer Volksblatt“ meldet, in der Kirche des Kloster Waghäusel bei Mannheim Feuer aus. Die Klosterkirche wurde durch das Feuer vollständig eingestürzt. Der Brand griff auch auf das angebaut Klostergebäude über und vernichtete hier die wertvolle Bibliothek. Die Wohnhäuser sind von dem Brande verschont geblieben. Als Ursache des Feuers vermutet man Kurzschluß. Zu dem Brande wird weiter gemeldet, daß im Innern der Kirche sämtliche Altäre vernichtet wurden. Auch der Kelch mit dem Allerheiligsten ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Es stehen nur noch die

Umfassungsmauern. Von der Bibliothek ist der größte Teil vernichtet. Nur die Klosterzellen und die Sakristei sind erhalten geblieben.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Mittwoch, 17. November.

Landes Buß- und Bettag.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Vorgeliebener Text. Offenb. 2, 5. Im Anschluß daran Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Opfer für das Paulinenstift in Wiesbaden.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min. oben in der Kirche: Herr Pfarrer Benz. — Opfer für das Paulinenstift in Wiesbaden.

Die Kirche ist geheizt.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche

Mittwoch, 17. November.

Landes Buß- und Bettag.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Benz. — Opfer für das Paulinenstift in Wiesbaden.

Gottesdienst in Sonzenheim.

Mittwoch, 17. November.

Buß- und Bettag.

Hauptgottesdienst vormittags 10 Uhr. Text: Offenbarung Joh. 2, 5. Thema: „Umkehr zu Gott unsere Rettung.“

Erwin Gros, Pfarrer.

Wettervoransage für Mittwoch.

Bewölkt, zeitweise Regen, mild. Westliche Winde.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Phil. Birkensfeld u. Frau
Johanna geb. Chevalier

Bad Homburg, den 16. Nov. 1920

Fleischabschlag.

garantert aus reinem Schweinefleisch (Schmalz) hergestellt:
Schwarzwurst, Schmalzwurst, Blutwurst per 1/2 Pf. 14.— Pf., Rindfleisch gebr. 14.— Pf., Rindfleisch roh per 1/2 Pf. 15.— Pf., Schmalzwurst 1/2 Pf. 16.— Pf.
Auswahl in Thüringer Schmalzwurst, Würstchen, Schinken u. Backschinken und Bierschinken.
In seinen Käsen und Delikatessen. Besonders Breitaufstrich, la Cauer, große entgrätete, fette, kleine Heringe St. 1 50 Pf.

Ludwig Mubel

Markt 819 Thomasstr. 3

Weißtraut

Markt 23.— Pf.

Marg. Maurer.

Friedrichsdorf. 8884

Möbel ::

Schlafzimmer

mit echt. Marmor

Wand, kompl. M. 4200

u. m. Sp. Spl. M. 5900

u. m. Sp. Spl. M. 8700

Möbelzimmer, Eiche

mit, Credenz, Auszug,

Stühle mit echtem Leder

u. m. M. 4800—8700.

Möbelzimmer, Eiche

mit 8 St. Dipl. mit

Stuhl und Stühle mit

u. m. v. M. 5900—8500.

Möbel, Blichpine

Schrank, kompl. von

u. m. M. 4700.

Preiswert empfehle

Möbelzimmer

mit, kompl. M. 2900.

Möbelzimmer, Eiche

mit, Credenz, Auszug,

u. m. M. 8600.

H. Krapf,

Markt 11, 1 u. 2. (8126)

Frauen!

persönliche Beratung über

u. Gesundheitspflege

u. Kunststoffe kostenfrei

Dr. Schardt & Cie.

Markt, Potsdam. Straße 104.

vertrauensvolle Aus-

kunft, distr. Aufn.

Frankfurt a. M.

Wohlfriedrich 280.

Telefon Römer 5712

Ata

reinigt u. scheuert alle Geräte
aus Porzellan, Emaille, Holz,
Metall, Glas, Stein, Marmor usw.
bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie
Vorzüglicher Herdputz
Überall erhältlich

Henkel & Cie. Düsseldorf
Fabrikanten von „Sil“ und Henkel's Bleich-Soda

Hardtwald-
Restaurant.

Mittwoch, den 17. November 1920

Eröffnung

meiner neu hergerichteten

Winter-Localitäten.

Titel, Ausflügeln, Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. In Speisen und Getränken. Wetterauer
Delikatessen. Tanzgelegenheit.

Es ladet herzlich ein

G. Scheller.

8992

Genaue Zeit erhalten Sie stets beim Kauf einer Uhr

Uhren- und Goldwaren-Geschäft von

J. Löwenstein

Luisenstraße 43 1/2 Fernruf 380

Alle Reparaturen von Uhren und Goldwaren werden sorgfältig und fachmännisch ausgeführt; speziell komplizierte Taschenuhren- und Wanduhren-Reparaturen. Künstl. Herstellung von Gravierungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Ankauf von Altgold und Silber.

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomastraße 1

7206

Eingetroffen Kaffee

Von heute ab wieder täglich frisch gebrannt. 979

Carlsbader Mischung per Pfd. 29 Mk.

Menges & Mulder :: Carl Deisel.

Frischmelkende, Simmenthaier
Fahr- und Milchkuh
mit Kalb sofort zu verkaufen.

H. Gerecht,
Am Mühlberg 31.

Leere Kisten
40x40x17 zu verkaufen. 8977

C. Heintz, Oberursel.

Dachziegel
(Bieberbach) hat abzugeben.

Wilh. Winter,
8969 Köppern. (Ts.)

1 Hobelbank und 1 Bräter
zu kaufen gesucht.

Diesel 1 große
Petroleumhängelampe
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. unter 8954.

Fast neuer
Kasten-Schubladen
zu verkaufen.

Kirchhof, Bachstraße 28.

Weißer oder farbiger
Sportjacket für Herren
mittlerer Figur (Größe 48) zu

kaufen gesucht. Angebote unter
G. 8955 an die Gesch. ds. Bl.

Hobelbank
zu leihen oder zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle
ds. Bl. u. G. 8956

Geeignete
Räumlichkeit
(auch größeres Zimmer) event.

solche, die sich dafür eignen
läßt, zum Abhalten regelmäßiger
ruhiger Versammlung in

Homburg
gesucht. Offerten unter G. 8954
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 möblierte Zimmer
mit Küche sofort zu vermieten.

Offerten an die Geschäftsstelle
ds. Bl. u. G. 8950

Suche

für meinen 14 jährigen Jungen
gute Schreinerlehre
zum baldigen Eintritt.
Nikolaus Becker,
Pfaffenwiesbach
b. Uffingen

Ordnentliche Frau
sucht f. einige Stunden am Tage
Beschäftigung. Näheres H. 745
Frankf. Nachr. Bad Homburg

Lüftiges Mädchen
das kochen kann oder einfache
Stiche gefucht.

Schöne Aussicht 8.
8967

Unterricht
in Schreibmasch. und Kurz-

schrift gesucht. Angebote mit
Preis unter G. 8951 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Leere
3-Zimmer-Wohnung
möglichst sofort in

Homburg oder Umgebung
zu mieten gesucht.

Angebote unter G. 8970 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gasbadeofen
nur kurz im Gebrauch, umzugs-

halber zu verkaufen. Auskunft
erteilt Spenglermeister Adam
Stor, Luisenstr. 33

8880

Möbliertes Zimmer
zu verm. Zu erfrag. in der Ge-
schäftsstelle ds. Blattes u. 8981.

Holzschube

in guter Qualität wieder
eingetroffen.

Heinrich Schilling

8806 Bad Homburg.

Ganz besonders billiges

Möbel-Angebot!

1 kompl. Schlafzim.,
satin lackiert, zu M. 1850.-

1 kompl. Schlafzim.,
mer in St. Spiegel-
schrank . . zu M. 2850.-

1 nußbaum lackiertes
Vertikow . . zu M. 495.-

1 Diwan . . zu M. 550.-
2 Küchen zu M. 1850
und 675.-

Frankfurt a. Main
Börnerstr. 49, i. Etg.

vis-a-vis der Markthalle.

Geschlechts-

franke jeder Art (Harnröhren-
leiden frisch und spez. veraltet.
Syphilis, Manneschwäche, Frau-
enleiden) werden sich sofort ver-
trauensvoll an Spezialarzt

Dr. med. Dammann Berlin
E. 351, Potsdamerstraße 123 h,
Sprechst. 9—11 u. 2—4, Sonn-
tags 10—11 Uhr. Belehrende

Brotschüre mit tausenden freiw.
Dankschreiben u. Angabe best. Heil-
mittel (ohne Quacksalber u. a. Gifte
ohne Einspritz., ohne Verursch.)
geg. M. 1. distr. in verschloß.

Kuvert ohne Aufdruck. Leiden
genau angegeben. 8596

Sprachunterricht und Nachhilfe
in den Realfächern bei
H. Thielecke Sprachlehrer
Elisabethenstrasse 43.

5106

Polymarbeitungen und Neuauferfertigungen

schnell, reell, billig. 8693
Richter, Löwengasse 5 i. r.

Möbl. 4-Zimmerwohn.
und Einzelzimmer
zu vermieten. 8796

Schwedenpfad 22.

Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote unter G. 8952
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der Dohsentrieg
Drama. Darstellung und Handlung gewaltig packend. Etwas besonderes Hauptrollen: Thea Steindorfer, Fritz Greiner. Ein wirkungsvolles Lustspiel in 2 Akten. Mal wieder was zum Lachen.

Das Feigenblatt
In Vorbereitung:
„Nirvana“ Epilog in 36 Akten Sensation. 8998
Nervenanspannend bis zum Äußersten.

In angenehmem durchwärmtem Hause.

Verein für Geschichte u. Altertumskunde.
Freitag, den 19. November 1920, abends 8.15 Uhr
pünktlich im „Schützenhof“ (Madenstraße)

Vortrag
Herr Direktor Dr. Schoenemann
Hölderlin und die Diosima-Liebe
mit literarhistorischen Ausblicken.

8967 I. Vorsitzender: Dr. von Noorden, G. G. R.
HEUTE, den 16. Nov., abends 8 Uhr
8997 werden die
Mieter Homburgs
sich im Gasthaus „Zur Rose“ einfinden.
Kein Mieter darf fehlen!

Ausgabe der neuen Brotkarten.
Die neuen Brotkarten werden von Donnerstag, den 18. November ab im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1, ausgegeben und zwar:

- a) am Donnerstag, den 18. November, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks I und nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks II.
- b) am Freitag, den 19. November, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks III und nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks IV.
- c) am Samstag, den 20. November, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr für Einwohner des Bezirks V.

Für den Stadtbezirk Airdorf werden die Karten am Freitag, den 19. ds. Mts. im Bezirksvorsteheramt ausgegeben.
Die Lebensmittelkarte I ist vorzulegen.
Bad Homburg v. d. H., 15. November 1920.
Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

8971

Kranken- und Kinderzulagen betr.
Vom Donnerstag bis Samstag dieser Woche werden folgende Kranken- und Kinderzulagen ausgegeben:

- a) für Kranke:
50 Gramm Butter zum Preise von 2.30 Mk. auf Abschnitt 6 der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Fett“.
- 250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von 1.40 Mk. auf Abschnitt 6 der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Nährmittel“.
- b) für Kinder bis zu 2 Jahren:
250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von Mk. 1.40 auf Abschnitt No. 18 der Ausweiskarte.

Die Kranken- und Kinder-Zulagen sind in den bereits veröffentlichten Geschäftsverordnungen erhältlich.
Bad Homburg v. d. H., den 15. Novbr. 1920.
Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung).

8972

Zur Anfertigung sämtlicher Damen- u. Kinderbekleidung, wie Kostüme, Mäntel, Abend-, Tee- und Mantelkleider, Blusen u. Kostümröcke, Jupons usw. empfiehlt sich

Alice Becker
Herrngasse 51. Telefon Nr. 264.
Umarbeiten und Modernisieren, chic, sauber, billig.

Wollen Sie billig und gut kaufen?

Ia Ochsenfleisch	12.—
Ia Rindfleisch	11.—
Ia Hammelfleisch	12.—
Ia Schweinefleisch	10.—

sowie

Ia Rindswurst	12.—
Ia Fleischwurst	12.—
Ia Presskopf	12.—
Ia Blutwurst	12.—
Ia Hausmacher Leberwurst	12.—
Ia Leberwurst	8.—
Stets frisches Hackfleisch	12.—

Garantiert keine Mischung v. Pferdefleisch.

Ochsen-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch
Messgerei Emil Kuntz
Inh. **Eckhardt Hardt**
Wallstrasse 14.

Zur Hautpflege
gegen
Mitesser, Pickel, Hautgries
Seesand Mandelklee zu 30 Pfg. und 2.75 M.
Sind speziell gegen Mitesser
Teerschwefelseife 6 — Zuckerschwefelseife 7.50
Herbaschale 6.50

Parfumerie Carl Kreh
gegenüber dem Kurhaus.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied sanft nach kurzem schweren Leiden im 70. Lebensjahr mein innigst geliebter guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Heinrich Deibel.

Um stille Teilnahme bittet
in tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Jenny Deibel.

Bad Homburg-Gonsenheim, den 16. Novbr. 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Frankfurter Landstraße 75, aus statt.
Von Condolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

8998

Ludwig Schröder
Bad Homburg v. d. H.
Pelzwaren
Luisenstr. 74

Neuanfertigung, Umarbeitung in eigener Kürschnerei

Mitglied des Vereins Deutscher Kürschner und des Verbandes rheinisch-westfälischer Pelzwarenhändler.

Achtung!
Mittwoch, den 17. November, abends 7 Uhr im „Nassauer Hof“ findet eine außerordentliche **Betriebs-Besprechung** der Fuhrleute des **Transportarbeiter-Verbandes** statt. Die Ortsverwaltung.

8960

Hotel National
empfiehlt
erstklassige Vollpension vom Frühstück
guten bürgerlichen Mittag- und Abendessen
in und außer Abonnement. (8968)

10 öffentliche Vorträge
über Welt- und Kirchengeschichte in der Bibel sowie Offenbarung Johannes jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Goldenen Rose von Frau Missionarin Wempe.
Thema für den 17. November (Bußtag) 8961

Die Sammlung der Auserwählten!
Eintritt frei! Jeder willkommen!

Drucksachen aller Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
„Taunusbote“-Druckerei.

Ia Zwieback-Krümme 4.60
Ia Bruch-Keks 9.00
8988 offeriert
Georg Maurer, Friedrichsdorf (Is.)

Heute eingetroffen:
Großer Posten Galzheringe
per Stück 90 Pfg. — 1.00
8976 **Pfaffen**

Lehrling
für hies. Anwaltsbüro & 1921 gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schubpulver
Erda

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Römer 8. 28.

Ernestinchen Leonhardt
nach kurzem, aber qualvollem Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren zu sich zu nehmen.

Bad Homburg, 14. November 1920.

In tiefem Schmerz:
Familie Ph. Leonhardt
Fritz Michel, Frankfurt a. M.
Balkin Paul
nebst allen Angehörigen.

8978

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Waisenhausstraße 6—8, aus statt.